

WAHLEN ZUM EUROPÄISCHEN PARLAMENT

#JazuEuropa

In wenigen Wochen ist es so weit: Vom 23. bis 26. Mai 2019 sind 500 Millionen EU-Bürger aufgerufen, ein neues Europaparlament zu wählen. Sie entscheiden damit nicht nur über die politischen Machtverhältnisse in Brüssel und Straßburg, sondern auch über den Nachfolger von Jean-Claude Juncker als Präsident der EU-Kommission. Deutschland wählt am 26. Mai und stellt insgesamt 96 von rund 700 Abgeordneten. Die Chemie-Arbeitgeber bekennen sich klar zur Europäischen Union: Je mehr Bürger mit der Europawahl #JazuEuropa sagen, desto besser für die Zukunft der EU wie auch für die Bundesrepublik, unsere Wirtschaft und die Beschäftigten.

Erfolgsprojekt Europäische Union

Europa steht für Frieden: Gestartet als Lehre aus dem Zweiten Weltkrieg hat die EU seither eine einzigartige Karriere als Friedensgarant gemacht. Vor der Gründung der damaligen Montanunion war Krieg der Normalzustand auf unserem Kontinent. Seitdem ist Frieden unsere Normalität.

Europa steht für Freiheit: Die Stärke der europäischen Staatengemeinschaft ist der Austausch über Grenzen hinweg. Ob Güter, Dienstleistungen, Personen oder Kapital: Die Europäische Union hat einen Freiraum geschaffen, in dem Unternehmen erfolgreich sein können und den Bürgern ein ganzer Kontinent offensteht.

Europa steht für Wohlstand: Die EU ist die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt. Sie trägt fast ein Viertel zur weltweiten Wirtschaftsleistung bei. Unzählige Arbeitsplätze in Deutschland sind untrennbar mit dem Heimatmarkt Europa verbunden und profitieren von der engen ökonomischen Verflechtung innerhalb der Union.

EU muss handlungsfähig bleiben

Trotz dieser »Selbstverständlichkeiten« steht Europa massiv unter Druck, sowohl von innen aufgrund ungelöster Fragen wie der Migration, als auch von außen durch einen neuen Protektionismus. Umso wichtiger ist, dass die EU handlungsfähig bleibt. Dazu braucht sie ein starkes Europäisches Parlament als Stimme der Bürger. Die Wahl Ende Mai ist eine gute Gelegenheit, #JazuEuropa zu sagen.

» Die EU hat einen Freiraum geschaffen, in dem Unternehmen erfolgreich sein können und den Bürgern ein ganzer Kontinent offensteht. «

BAVC-Hauptgeschäftsführer
Klaus-Peter Stiller

NACHHALTIGKEIT

| | |
|---|---|
| Fortschrittsbericht veröffentlicht | 2 |
| Chemie ³ in Brüssel: Nachhaltiges Lieferkettenmanagement | 4 |

KONJUNKTUR

| | |
|-------------------------------|---|
| Jahreswirtschaftsbericht 2019 | 5 |
|-------------------------------|---|

SOZIALPOLITIK

| | |
|---|---|
| Zielrente: Attraktive Option | 6 |
| Sozialpartner-Fachtagung: Wie Inklusion gelingen kann | 7 |

NEUE PUBLIKATION

Chemie³ startet Fortschrittsmessung

Mit dem neuen Chemie³-Fortschrittsbericht präsentieren die Allianzpartner BAVC, IG BCE und VCI zum ersten Mal, wo die Chemie- und Pharmaindustrie in Sachen Nachhaltigkeit steht. Wir berichten auf Basis von 40 Fortschrittsindikatoren, die wir in einem intensiven Dialog mit unseren Mitgliedern und unseren Stakeholdern erarbeitet haben.

Die Indikatoren greifen die Nachhaltigkeitsthemen auf, die unsere Stakeholder und wir als wesentlich für unsere Industrie ansehen. Sie basieren auf dem etablierten Nachhaltigkeitsverständnis, das alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – gleichrangig umfasst. Denn wir wollen Entscheidungen und Handeln in unserer Industrie nicht nur nach reinen Umweltaspekten bewerten, sondern auch danach, ob sie zu mehr Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit, guten Arbeitsbedingungen und positiven Beiträgen für die Beschäftigten und die Gesellschaft führen.

Mit den Fortschrittsindikatoren greifen wir die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDGs) auf, zu deren Erreichung die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland bereits einen wesentlichen Beitrag leistet und auch zukünftig leisten wird.

Was bedeutet Fortschritt in der chemischen Industrie?

Jeder versteht etwas anderes unter Fortschritt: was zum Beispiel »besser« ist; welches Ziel für eine gegebene Entwicklung anzustreben ist; ob ein direkter oder ungerader Weg zum gewünschten Ziel führt – all das ist immer wieder Gegenstand von Debatten.

Bislang gibt es kein einheitliches Verständnis über den Fortschritt in der Nachhaltigkeit. So stellt sich die Frage, ab wann wir – die chemisch-pharmazeutische Industrie – nachhaltig sind. Sind wir es, wenn wir ein bestimmtes Emissionslevel in der Produktion unterschritten haben oder wenn unsere Produkte CO₂-Emissionen einsparen? Wenn das Einkommensniveau unserer Belegschaft ein bestimmtes Niveau erreicht hat? Oder wenn unsere Firmen einen bestimmten Weltmarktanteil auf sich vereinen können? Fortschritt bedeutet nicht zuletzt, Entwicklungen transparent zu machen. Deshalb messen wir, wo wir stehen. Wir wollen herausfinden, wo wir besser werden können oder Korrekturen vornehmen müssen. Dies ermöglicht es uns, die bestehenden Widersprüche und Konflikte aufzubrechen.

Indikatoren im Überblick

Die 40 Chemie³-Fortschrittsindikatoren wurden 2018 für das Kalenderjahr 2016 erhoben, größtenteils zum ersten Mal. Es handelt sich um eine so genannte Nullmessung. Sie bildet die Datenbasis für Vergleiche mit nachfolgenden Erhebungen. Bei abweichendem Berichtszeitraum ist dies jeweils kenntlich gemacht. Der Bezugsrahmen ist Deutschland, das heißt, es werden Unternehmen der chemischen Industrie mit (Produktions-)Standorten in Deutschland einbezogen.

Die Indikatoren stammen aus unterschiedlichen Quellen. Ein Drittel wird über offizielle Statistiken oder durch Forschungsinstitute erhoben. Die restlichen Indikatoren stammen aus gesonderten Erhebungen der drei Allianzpartner.

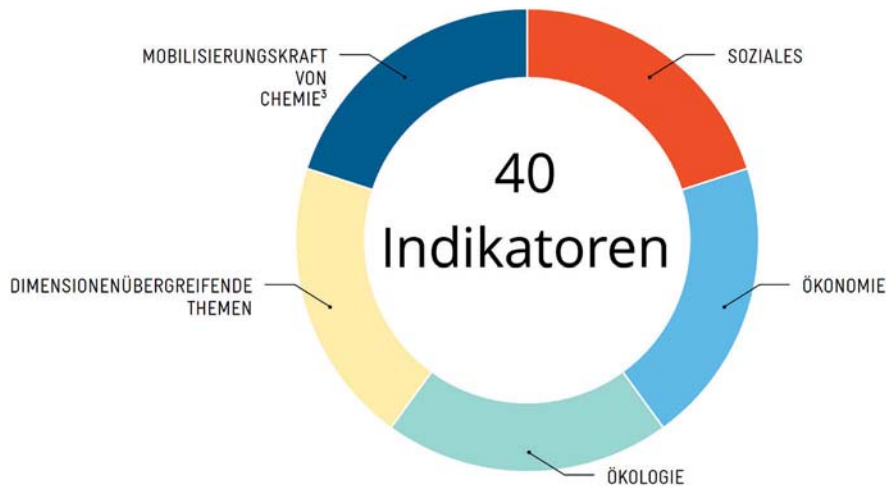
AUTOR: KARIM ABDALLA

STANDPUNKT

BAVC-Präsident Kai Beckmann



» Der Fortschrittsbericht ist ein wichtiger Beitrag zu mehr Transparenz und ein Ansporn für unsere Branche. Er dokumentiert, dass wir in vielen Bereichen hervorragend aufgestellt sind. Gleichzeitig zeigt er uns aber auch, wo wir uns noch weiter verbessern können. Dabei lehren uns die Indikatoren eine wichtige Erkenntnis: Wir müssen Ökologie, Ökonomie und Soziales gleichermaßen berücksichtigen und deshalb Nachhaltigkeit integriert, sozusagen dreidimensional, denken. Fortschritte in einer Dimension auf Kosten der anderen sind keine nachhaltigen Fortschritte. «



LINKTIPP

Details zu den Indikatoren (Definition, Erfassungseinheit, Bilanzierungsbereich etc.) finden Sie im Online-Fortschrittsbericht unter www.chemiehoch3.de

| | | |
|----|--|---------------------------------|
| 6 | Unternehmen mit Orientierung an/Bekennnis zu UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte oder einem vergleichbaren Regelwerk | 80 % |
| 7 | Sozialpartnerschaftliche Kooperation | 56 Sozialpartner-Vereinbarungen |
| 8 | Durchschnittseinkommen je Beschäftigten | 66.196 € |
| 9 | Tarifbindung – Unternehmen | 51% (2014) |
| 10 | Tarifbindung – Beschäftigte | 68 % (2014) |
| 11 | Unternehmen mit Betriebsrat | 77 % |
| 12 | Beschäftigte, die von einem Betriebsrat vertreten werden | 95 % |
| 13 | Unternehmen mit tariflicher/betrieblicher Altersversorgung | 82 % |
| 14 | Unternehmen mit Vereinbarung zu alters- und altersgerechtem Arbeiten | 18 % |
| 15 | Unternehmen mit Angebot für Gesundheitsvorsorge/-beratung | 31 % |
| 16 | Unternehmen mit flexiblen Arbeitszeitmodellen | 79 % |
| 17 | Angebotene Ausbildungsplätze | 9.193 |
| 18 | Übernahmequote | 88 % |
| 19 | Plätze für ausbildungsvorbereitende Maßnahmen | 796 |
| 20 | Investitionen in Fort- und Weiterbildung pro Mitarbeiter | 1.538 € |
| 21 | Unternehmen mit Weiterbildungsangebot | 93 % |
| 22 | Vielfalt und Chancengleichheit (Frauenanteil/Durchschnittsalter/Anteil ausländischer Beschäftigter) | 33%/43 Jahre/7 % |

ANSPRECHPARTNER



Andreas Ogrinz | Geschäftsführer

Bildung, Innovation, Nachhaltigkeit

andreas.ogrinz@bavc.de



Karim Abdalla

Wirtschaft, Nachhaltigkeit

karim.abdalla@bavc.de

CHEMIE³ IN BRÜSSEL

Nachhaltiges Lieferkettenmanagement

Zunehmend fordern Kunden, der Finanzmarkt und nicht zuletzt der europäische und deutsche Gesetzgeber Informationen darüber ein, wie Unternehmen Nachhaltigkeitsstandards entlang ihrer Lieferketten gewährleisten. Vor diesem Hintergrund hat die Nachhaltigkeitsinitiative Chemie³ 2018 einen Leitfaden entwickelt, der mittelständische Unternehmen mit praxiserprobten Tools beim Aufbau eines nachhaltigen Lieferkettenmanagements unterstützt. Erste Erfahrungen aus den Unternehmen diskutierten die Allianzpartner BAVC, IG BCE und VCI in Brüssel mit Vertretern aus EU-Parlament und -Kommission.

Positive Resonanz auf Chemie³-Leitfaden

Björn Miller von Sasol Germany lobte den Aufbau des Leitfadens. Dank der einzelnen Bausteine könne man systematisch vorgehen und sich Schritt für Schritt herarbeiten. Zugleich eigne sich der Leitfaden auch für die Lieferanten des Unternehmens. Pascal Mielke von Berlin-Chemie erklärte, dass das Unternehmen in engem Austausch mit seinen Lieferanten stehe, damit diese den Anforderungen des Unternehmens entsprechen.

EU-Regulierung mit Augenmaß nötig

Die Sorgfaltspflicht von Unternehmen entlang ihrer Lieferkette ist unter anderem Teil der Debatte um ein Gesetzespaket für nachhaltige Finanzierung (Sustainable Finance). Die Europaabgeordneten Arne Lietz und Markus Pieper hoben die Notwendigkeit eines europäischen Rahmens hervor. Pieper und der Europaabgeordnete Dennis Radtke warnten allerdings davor, zu weit zu gehen und die Wettbewerbsfähigkeit in Frage zu stellen. Kristin Schreiber, Direktorin für KMU-Politik bei der EU-Kommission, bestätigte, dass es eine Mischung aus gesetzlichen Vorgaben und freiwilligen Ansätzen brauche. Wichtig sei es darüber hinaus, zunächst die nationalen Aktionspläne Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) in den Mitgliedsstaaten umzusetzen.

AUTORIN: ELISA HENSEL | BILD: CHEMIE³

CHEMIE³
DIE NACHHALTIGKEITSINITIATIVE
DER DEUTSCHEN CHEMIE

Die Initiative wird gemeinsam getragen von Arbeitgeberverband (BAVC), Gewerkschaft (IG BCE) und Wirtschaftsverband (VCI).

Mehr Infos unter

www.chemiehoch3.de

Wachstum schrumpft

»Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter und damit das zehnte Jahr in Folge auf Wachstumskurs.« So eröffnet die Bundesregierung ihren Jahreswirtschaftsbericht 2019, der vor wenigen Wochen der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Weiter heißt es: »So erwartet die Bundesregierung für das Jahr 2019 ein Wachstum des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um 1,0 Prozent. Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiterhin positiv. Die Arbeitslosenquote wird im Jahr 2019 voraussichtlich auf 4,9 Prozent sinken, die Zahl der Beschäftigten weiter auf 45,2 Millionen steigen.«

LINKTIPP

Den Jahreswirtschaftsbericht 2019 finden Sie auf der Website der Bundesregierung www.bundesregierung.de

Prognosen für 2018 waren zu optimistisch

Auf den ersten Blick also weiterhin eine ordentliche konjunkturelle Situation. Nur wenige Zeilen später konstatiert allerdings auch das Bundeswirtschaftsministerium: »Insgesamt bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland aufwärtsgerichtet, sie ist aber in unruhigeres Fahrwasser geraten. Die Risiken vornehmlich aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld haben sich erhöht. Dies ist ein Grund dafür, dass sich das Wachstumstempo 2019 im Vergleich zum Vorjahr reduziert.« Und in der Tat, nach dem schon fast euphorischen Wachstum in 2017 mit 2,2 Prozent, das bis weit in das erste Halbjahr 2018 hineinreichte, hat sich seither eine deutliche Abkühlung der Lage ergeben.

Im Ergebnis wuchs die Wirtschaft im Gesamtjahr nur noch um 1,5 Prozent – vor einem Jahr hatte die Bundesregierung eine Beschleunigung des Wachstums auf 2,4 Prozent für 2018 erwartet. Unter anderem stellt die Regierung in ihrem neuen Bericht fest, dass die wie erwartet eingetretene Steigerung des verfügbaren Einkommens der Haushalte (+ 3,2 Prozent) trotz der ebenfalls wie prognostiziert moderaten Preissteigerung (+ 1,6 Prozent) nicht zu einem verstärkten privaten Konsum geführt habe. Dieser stieg nur um ein Prozent. Statt einer stärkeren Ausweitung des Konsums stieg die Sparquote der privaten Haushalte deutlich an. Ein Zeichen, dass die weltwirtschaftlichen Risiken auch im Bewusstsein der deutschen Verbraucher angekommen sind.

Konjunktureller Temperatursturz

Im laufenden Jahr wird der konjunkturelle Temperatursturz noch deutlicher werden: Nur noch um ein Prozent soll das Bruttoinlandsprodukt zulegen. Noch vor wenigen Monaten lagen alle Projektionen eher bei dem doppelten Wert. Und auch bei der jetzigen Prognose der Bundesregierung sind noch nicht alle Risiken eingepreist.

Hierzu heißt es im Bericht zu den Annahmen der Berechnungen: »So bleibt zum Beispiel der Finanzsektor stabil und es kommt zu keiner Ausweitung der Handelskonflikte. In der Projektion wird von einem geregelten Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union ausgegangen.« Es ist also keineswegs ausgeschlossen, dass sich auch diese Prognose im Nachhinein als (zu) optimistisch herausstellen wird.

AUTOR: LUTZ MÜHL

ANSPRECHPARTNER



Lutz Mühl | Geschäftsführer

Wirtschaft, Sozialpolitik

lutz.muehl@bavc.de

ZIELRENTE

Attraktive Option

Seit 2018 können Sozialpartner den Unternehmen und Beschäftigten einer Branche per Tarifvertrag eine betriebliche Altersversorgung in Form einer Zielrente ermöglichen (»Sozialpartnermodell« oder »reine Beitragszusage«). In dieser Zusageform werden eingezahlte Beiträge der Arbeitgeber oder der Beschäftigten freier angelegt. Gerade in der andauernden Niedrigzinsphase kann die Zielrente eine sinnvolle Option sein, um attraktive Renditen zu erzielen. Der für die chancenorientiertere Anlage notwendige Verzicht auf feste Garantien von Mindestleistungen – und damit auch auf die Haftung des Arbeitgebers – kann durch kollektive Sicherungsmechanismen und Puffer bei einer Umsetzung des Modells für ganze Belegschaften oder Branchen sehr gut ausgeglichen werden. Auch deswegen dürfen Unternehmen eine Zielrente nur anbieten, wenn es dazu in ihrer Branche einen Tarifvertrag gibt und Gewerkschaften sowie Betriebsräte die konkrete Ausgestaltung mit Steuern und überwachen. So will der Gesetzgeber die Zielrente gegen Spekulation und unsolide Anlagepolitik sichern.

Chancen auf höhere Renten

Sowohl die angestrebten Zielrenten wie auch die tatsächlichen Startrenten beim Übergang in die Rente fallen nach bisher vorgelegten Modellrechnungen in der neuen Zusageform klar höher aus, als das bei klassischen Varianten von Betriebsrenten möglich ist. Diese Untersuchungen zeigen auch, dass die Rentenhöhen während des Bezugs modellbedingt zwar schwanken können, bei einer cleveren und vorsichtigen Ausgestaltung bleiben sie aber mit sehr wenigen Ausnahmen durchgehend höher als in den bekannten Systemen.

Gerade Altersvorsorge ist nur dann nachhaltig, wenn sie auf Veränderungen des Umfeldes passend reagiert. Bei der umlagefinanzierten gesetzlichen Rente sind Antworten auf die demografische Entwicklung gefunden worden; die Rentenkommision arbeitet an weiteren notwendigen Schritten. Auch bei kapitalgedeckten Systemen der betrieblichen und privaten Altersvorsorge müssen Antworten auf neue Realitäten gegeben werden. Wenn festverzinsliche Anlagen kaum noch Renditen erbringen, dann ist eine attraktive Betriebsrente mit hohen Garantien immer schwieriger zu erwirtschaften. Hier kann das Sozialpartnermodell mit seiner Zielrente eine zukunftsfähige neue Option sein.

Sozialpartner sind gefordert

Bisher ist es in keiner Branche gelungen, einen Tarifvertrag zur Zielrente zu schließen. Einerseits liegt dies an Detailproblemen der gesetzlichen Regelungen. Andererseits konnten sich Arbeitgeber und Gewerkschaften noch nicht darauf verständigen, zusätzliches Geld für Altersversorgung zu verwenden oder bestehende Mittel umzuwidmen. Angesichts des systembedingten Verzichts auf Garantien und Arbeitgeberhaftung bestehen zudem Berührungspunkte mit Blick auf die neue Zusageform. Dadurch gehen den Beschäftigten aber Renditechancen verloren. Mit neuen, branchenspezifischen Modellrechnungen werden die Chemie-Arbeitgeber in den kommenden Monaten noch einmal die Vorteile des neuen Modells darstellen und für eine Umsetzung werben.

AUTOREN: LUTZ MÜHL, ANNE AUGUSTIN

ANSPRECHPARTNER



Lutz Mühl | Geschäftsführer

Wirtschaft, Sozialpolitik

lutz.muehl@bavc.de



Anne Augustin

Soziale Sicherung, Sozialrecht

anne.augustin@bavc.de

INKLUSION

SOZIALPARTNER-FACHTAGUNG AM 16. MAI 2019

Wie Inklusion gelingen kann

Inklusion auf dem Arbeitsmarkt ist kein Randthema mehr, sondern in vielen Unternehmen bereits gelebter Alltag. Menschen mit Behinderungen bereichern die Wirtschaft. Sie tragen dazu bei, im demografischen Wandel alle Potenziale zu nutzen, aber auch die Vielfalt und Innovationskraft von Unternehmen zu sichern. Richtig gemachte Inklusion hat zahlreiche positive Auswirkungen auf die Unternehmensperformance und leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Fachkräftesicherung.

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen diskutieren

Die Chemie-Sozialpartner BAVC und IG BCE stellen die »Inklusion: Vom gesetzlichen Muss zur sozialpartnerschaftlichen Chance für Alle« in den Mittelpunkt ihrer nächsten Fachtagung am 16. Mai 2019 in Hannover.

Mit der gemeinsamen Tagung wollen wir das Bewusstsein für eine inklusive Arbeitswelt stärken und Unternehmen wichtige Unterstützungsmöglichkeiten sowie finanzielle Hilfen vorstellen. Die Erfolgsfaktoren, aber auch die bestehenden Herausforderungen für eine erfolgreiche Inklusion in der Arbeitswelt werden wir im Dialog mit Schwerbehindertenvertretungen, Betriebsräten, Inklusionsbeauftragten und Unternehmensverantwortlichen diskutieren und uns dabei von Best-practice-Beispielen leiten lassen. Sowohl Staatssekretär Rolf Schmachtenberg aus dem Bundesministerium wie auch Vertreter der Agentur für Arbeit, der Berufsgenossenschaft, der Deutschen Rentenversicherung Bund und des Integrationsfachdienstes werden aufzeigen, mit welchen Unterstützungsmöglichkeiten eine inklusive Arbeitswelt gelingen kann.

Die Tagung findet statt von 11:00 bis 16:00 Uhr in der Hauptverwaltung der IG BCE, Königsworther Platz 6, 30167 Hannover. Anmeldungen für die Veranstaltung können unter zse-veranstaltungsservice@igbce.de oder unter 0511 7631-405 erfolgen.

AUTORIN: CHRISTIANE DEBLER | BILD: FOTOLIA

ANSPRECHPARTNERIN



Christiane Debler
Stellvertretende Geschäftsführerin

Soziale Sicherung, Sozialrecht

christiane.debler@bavc.de



Wolfgang Goos (1949–2019)

GEDENKEN AN WOLFGANG GOOS

Sozialpartner aus Überzeugung

Die Chemie-Arbeitgeber trauern um Wolfgang Goos. Der ehemalige Hauptgeschäftsführer des BAVC ist am 17. Februar 2019 nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Wir gedenken des Verstorbenen in Dankbarkeit und bleibender Erinnerung.

Wolfgang Goos begann seine Tätigkeit für die Chemie-Arbeitgeber im Jahr 1976 mit dem Eintritt in den Arbeitsring Chemie, dem heutigen Bundesarbeitgeberverband Chemie. 1987 wurde er zu dessen Justiziar berufen. 1992 folgte die Bestellung zum Geschäftsführer. Von 2000 bis 2011 verantwortete Wolfgang Goos die Tarifpolitik der Chemie-Arbeitgeber, die in Deutschland als besonders innovativ gilt. Hauptgeschäftsführer des BAVC war er von 2011 bis 2014.

In seiner fast vier Jahrzehnte währenden Tätigkeit für die Chemie-Arbeitgeber hat Wolfgang Goos zahlreiche tarifpolitische Meilensteine auf den Weg gebracht: von der Flexibilisierung des Chemie-Flächentarifs bis zur Entwicklung und Umsetzung des innovativen Tarifvertrags »Lebensarbeitszeit und Demografie«. Den erfolgreichen Sozialen Dialog der chemischen Industrie auf europäischer und internationaler Ebene hat er maßgeblich geprägt. Er genoss hohe Reputation und Anerkennung bei Mitgliedsverbänden, Mitgliedsunternehmen und Sozialpartnern. Sein Wirken war darauf gerichtet, für die chemische Industrie die Rahmenbedingungen zu schaffen, die für den Erfolg als Unternehmen und als Arbeitgeber wesentlich sind.

Zugleich war Wolfgang Goos ein hervorragend vernetzter Verfechter eines sozialpartnerschaftlichen Umgangs zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften. Sein Name wird auf Dauer mit der erfolgreichen Tarif- und Sozialpolitik in der deutschen chemischen Industrie verbunden bleiben.

AUTOR: SEBASTIAN KAUTZKY | **BILD:** BAVC

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. (BAVC) | Abraham-Lincoln-Straße 24 | 65189 Wiesbaden
Internet: www.bavc.de | Kontakt: info@bavc.de | www.twitter.com/BAVChemie. Verantwortlich: Klaus-Peter Stiller.
Redaktion: Sebastian Kautzky, Markus Hesse, Christopher Knieling, Rebecca Wilhelm. Druck: Konradin Druck GmbH,
Leinfelden-Echterdingen. Piktogramme in dieser Ausgabe: sdecoret / Stock.Adobe.com, phillipes / Stock.Adobe.com